



Vertikale Wildnis

Das Magazin des Nationalparks Berchtesgaden

#44 | 2024



INHALT

3 EDITORIAL

4 EINBLICKE

6 AKTUELLES

9 PARK-PORTRAITS

Werner Vogel und Christian Heyer
Hans Neubauer und Martin Weckel

10 TITELTHEMA

Wege sind für alle da! (Wirklich?)
Die neue Rad-Verordnung

16 LEBENSRAUM WASSER

Nachgeforscht
**Wie viele Fische schwimmen
im Königssee?**

18 LEBENSRAUM WALD

Forschungswoche
**Zwischen Morcheltrüffeln und
Blaufuß-Helmlingen**

20 LEBENSRAUM ALM

Jubiläum
25 Jahre Bergsteiger-Gedenkkapelle

22 LEBENSRAUM FELS

Wege und Steige im Nationalpark
«Nachgehakt»

24 INFOSTELLEN

Neue Ausstellung:
«Wasser versetzt Berge»

26 **«KITZ»** | KINDER UNTERWEGS

27 NEUES AUS DEM **«HAUS DER BERGE»**

28 **AUSBLICKE +
IMPRESSUM**

«Diskurs und Dialog»



NATIONALPARK BERCHTESGADEN

Einzigster alpiner Nationalpark in Deutschland

GRÜNDUNGSDATUM: 1. August 1978
[Zweitältester Nationalpark Deutschlands]

GRUNDBESITZER: Freistaat Bayern

NATIONALPARK-GEMEINDEN:
Berchtesgaden, Ramsau, Schönau am Königssee

VERWALTUNGSSTRUKTUR: Nachgeordnete
Behörde des Bayerischen Staatsministeriums
für Umwelt und Verbraucherschutz [StMUV]

GRÖßE: ~210 km² [20 808 ha]

KERNZONE: 75%

LANDSCHAFTSFORM: Hochgebirge

HÖHENAMPLITUDE: 2 300 m
[Grund Königssee 413 m ü. NN –
Watzmann 2 713 m ü. NN]

MOTTO: «Gemeinsam für die Vertikale Wildnis»

BESCHÄFTIGTE: 135

GÄSTE: ~1,6 Mio. pro Jahr

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde des Nationalparks,

in einem Nationalpark ist der Prozessschutz nach dem Motto «Natur Natur sein lassen» das oberste Ziel. Ein Nationalpark ist generationenübergreifend für die Ewigkeit angelegt. Einschränkungen dienen der Sicherung einer guten Naturschutz-Zukunft für nachfolgende Generationen. Dazu brauchen wir einen konstruktiven Dialog mit verschiedenen Interessensgruppen.

Die Themen «Radfahren» und «Wege- und Steigsanierung» sind Beispiele für einen Ausgleich zwischen den Bedürfnissen unserer Gäste und den Naturschutzzielen. Ein anderes Beispiel ist der Borkenkäfer. Die Natur kommt ohne uns Menschen mit Störungsflächen sehr gut zurecht. Borkenkäfermanagement in Randbereichen ist ein Kompromiss, um den Interessen angrenzender Waldbesitzer gerecht zu werden. Dabei nehmen unsere drei Revierleiter eine Schlüsselrolle ein.

Heuer verabschieden sich mit Werner Vogel und Johann Neubauer zwei Revierleiter in den Ruhestand. Beide haben die Entwicklung unseres Schutzgebiets maßgeblich geprägt. Sie haben Naturschutz gelebt und sich stets auch gegen Widerstände für den Nationalparkgedanken stark gemacht. Dafür gebührt Werner und Hans ein herzliches «Vergelt's Gott». Ihre Arbeit kommt in qualifizierte und hochmotivierte Hände – auch davon erfahren Sie in dieser Ausgabe.

Viel Freude beim Lesen und herzliche Grüße, Ihr

DR. ROLAND BAIER

Leiter des Nationalparks Berchtesgaden

SOO SCHEE!

Die Natur im Nationalpark ist einzigartig. Damit das auch in Zukunft so bleibt, geht es nicht ganz ohne Regeln ...

TEILEN MACHT FREUDE

Auf den Forstwegen im Nationalpark treffen unterschiedliche Nutzergruppen aufeinander. Ob Wanderer, Almlaute, Forscher, Hüttenwirte oder Radfahrer – alle haben ein Recht, hier zu sein. Damit das «Miteinander» funktioniert, ist ein respektvoller Umgang wichtig.

Übrigens: Fußgänger haben hierbei immer Vorrang!



GUT INFORMIERT

Ob im Internet, auf Faltblättern oder bei lokalen Informationsstellen: Infos und Tourenvorschläge zum Thema «Radfahren im Nationalpark» gibts vielerorts. Aber: Nur offizielle Informationsquellen haben auch die richtigen Infos!

ACHTUNG, STEIL!

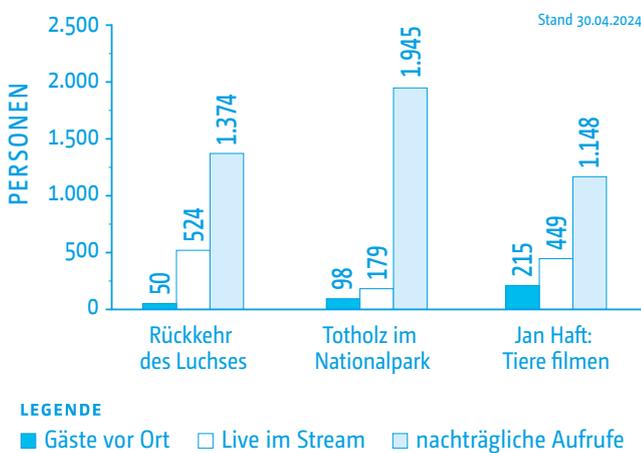
Viele Radwege im Nationalpark haben sehr steile Abschnitte. Bergauf geht's mit E-Bikes meist leicht... Aber hinunter? Vor allem bei der Abfahrt ist besondere Vorsicht geboten! Im Zweifel lieber schieben.

Aktuelles

EIN GRUND ZUM FEIERN: 30 Jahre Steinadler-Projekt

Heuer blickt das Steinadlerteam stolz zurück auf 30 Jahre Steinadlerforschung und -monitoring im Nationalpark! Das Untersuchungsgebiet des Projekts reicht weit über die fünf Steinadlerreviere des Nationalparks hinaus. Auch für angrenzende Reviere der Biosphärenregion ist das Projektteam zuständig.

In 30 Projektjahren wurden 75 000 Gäste betreut, 500 Praktikantinnen und Praktikanten waren für die «Könige der Lüfte» im Einsatz. 146 junge Steinadler haben sich zum ersten Mal in die Lüfte erhoben, inzwischen sind 116 Horststandorte bekannt. In der Winterausgabe der «Vertikalen Wildnis» folgt ein ausführlicher Bericht.



GUT BESUCHT! Hybride Wintervorträge

Bereits seit drei Jahren findet die traditionelle Wintervortragsreihe in hybrider Form statt. Durch die zeitgleiche Ausstrahlung als Live-Stream erreicht die etablierte Veranstaltung neue Besuchsrekorde. Vor allem zeitlich unabhängige Aufrufe der Vorträge im Nachgang erfreuen sich größter Beliebtheit.

Pfiat di, Anita!

Murmeltier- und Fledermauswanderungen sowie Familien- und Kinderprogramme waren ihre Spezialgebiete: Nach 23 Jahren als Rangerin im Nationalpark verabschiedet sich Anita Köppl in den Ruhestand. Danke für alles, liebe Anita – und bleib' gesund und munter!



BORKENKÄFER-MANAGEMENT Von fliegenden Fichten...

Sturmtief «Zoltan» hatte Ende 2023 unzählige Fichten am Ramsauer Hintersee umgeworfen. Vier Tage war hier ein Hubschrauber im Einsatz, um in der Borkenkäfer-Managementzone des Schutzgebiets rund 1 300 Festmeter Sturmholz aufzuarbeiten. Die Nordhänge des Hochkaltermassivs sind steil und kaum erschlossen. Außerdem finden in den besonders schützenswerten, feuchten und schattigen Wäldern seltene Moose ein Zuhause. Grund genug, einen leistungsfähigen Lastenhubschrauber einzusetzen, um die Arbeiten sicher, zügig und bodenschonend abzuschließen.



PERSONALWECHSEL Nationalpark-Netzwerk in neuen Händen

24 Betriebe zählt die Nationalpark-Partnerinitiative inzwischen, das Projekt soll weiter wachsen. Politikwissenschaftlerin Ragna Schnurer hat seit 2024 die Fäden des Netzwerks in der Hand. Die 43-Jährige wird der 2020 gegründeten Initiative neue Impulse geben. Das regionale Netzwerk bündelt nachhaltiges Handeln vor Ort. Die Partner verstehen sich dabei als Botschafter des Nationalparkgedankens und positionieren sich als umweltbewusste Akteure in der Region.

EVALUIERUNG Die Qualität der deutschen Nationalparke

Drei Tage lang hat im Frühjahr 2024 ein interdisziplinäres, unabhängiges Komitee die Effektivität von Managementaufgaben im Nationalpark Berchtesgaden evaluiert. Noch bis Ende des Jahres bewertet die Kommission die Qualität des Schutzgebietsmanagements aller 16 deutschen Nationalparke. Bund und Länder, die Verwaltungen der Nationalparke und Nationale Naturlandschaften e. V. leisten damit einen gemeinsamen Beitrag zur Qualitätssicherung und -verbesserung der Nationalparke und damit zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in Deutschland.



2

junge Bartgeier werden Ende Mai im Nationalpark Berchtesgaden ausgewildert. Damit geht es für Nationalpark und LBV als Partner im internationalen Wiederansiedlungsprojekt bereits in die vierte Runde. 2021 wurden im Klausbachtal mit «Wally» und «Bavaria» die ersten Bartgeier in Deutschland in die Freiheit entlassen.

Der Zahn der Zeit ...

... nagt am «Baum-Methusalem» nahe der Forststraße zur Eckau-Alm. Noch in Ausgabe #42 dieses Magazins haben wir den alten, mystischen Berg-Ahorn vorgestellt. Sein Stamm war hohl, dennoch trug er eine kleine Krone. Den Winterstürmen konnte der alte Methusalem nichts mehr entgegensetzen. Sein mächtiger Stamm bietet nun als liegendes Totholz einer Vielzahl an Tier-, Pflanzen- und Pilzarten ein Zuhause.



SALATE

Nationalpark-Mitarbeiterin ANITA BACHER verrät ihre besten Rezepte

Sommersalat

VERSCHIEDENE BLATTSALATE

- Lollo Rosso
- Lollo Bianco
- Batavia
- Eisberg
- frische Gierschblätter

usw.

- 1 Ziegenfrischkäserolle
Bauernspeck

DRESSING

- Saft einer Zitrone
- Honig vom Imker
- Schnittlauch
- Knoblauch
- Kräutersalz
- Salz + Pfeffer
- Olivenöl oder anderes Öl

Die Ziegenfrischkäserolle in dickere Scheiben schneiden, mit Speck komplett ummanteln. In einer Pfanne mit etwas Öl von allen Seiten leicht anbraten und zur Seite stellen.

Die Salate waschen, leicht trocken schütteln und in mundgerechte Stücke zupfen. Diese anschließend im angerichteten Dressing wenden und auf Teller mit dem gebratenen Ziegenfrischkäse anrichten. Wer mag, kann auf den Salat noch frisch gepflückte Erdbeeren schneiden.

Dazu passt frisches Baguette.

Guten Appetit!





Christian Heyer folgt auf Werner Vogel

Werner Vogel, Nationalpark-Revierleiter seit 2002, verabschiedet sich im Mai 2024 nach 22 Dienstjahren im Revier Hintersee in die Pension. Sein Nachfolger ist kein neues Gesicht: Christian Heyer arbeitet bereits seit 2019 als Funktionalförster im Nationalpark. Der 30-Jährige hat klare Vorstellungen von seinen künftigen Aufgaben: «Ich werde mich in die Forstrechtsangelegenheiten einarbeiten und mich intensiv mit dem Arbeitsschutz auseinandersetzen. Meine bestehenden Aufgaben im Jagdrecht führe ich auch als Revierleiter weiter.»

Revierleiter-Pensionist Vogel wird künftig im Allgäu zuhause sein. «Auch wenn nicht immer alles einfach war, blicke ich insgesamt doch sehr zufrieden auf meine Dienstzeit zurück. Die Höhlenforschung und die Bartgeierauswilderungen werde ich in besonders guter Erinnerung behalten. Christian wünsche ich ein gutes Händchen für die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen, gute Nerven und eine stets unfallfreie Zeit – denn das ist das Wichtigste.»

Martin Weckel folgt auf Hans Neubauer

Ein neues Gesicht wird ab August 2024 die Geschicke im Revier Au-Schapbach leiten. Martin Weckel, gebürtiger Traunsteiner, tritt die Nachfolge von Hans Neubauer an, der in Pension geht. Als leidenschaftlicher Verfechter der Nationalparkidee ging Neubauer keiner Diskussion aus dem Weg: «Der Schutz der Natur steht im Nationalpark an erster Stelle. Dafür einzustehen erfordert Mut, Entschlossenheit und Durchhaltevermögen. Das wünsche ich auch meinem Nachfolger.»

Weckel ist 46 Jahre alt, gelernter Feinmechaniker und hat nach sieben Berufsjahren als Handwerker zusätzlich Forstwirtschaft studiert. In seiner Freizeit bewegt sich der leidenschaftliche Bergsportler gerne in der Vertikalen, ein weiteres Hobby ist die Teichwirtschaft. Auch naturnahe Waldwirtschaft ist Weckel nicht fremd: «15 Jahre lang war ich Leiter in dem Revier mit der Haupttrinkwassergewinnung der Stadt München. Ich freue mich sehr darauf, im Nationalpark den Prozessschutz ins Zentrum der Aktivitäten setzen zu können.»

Talstation
 Jennerbergsattel 1h 09/497
 Jenner 2h
 DAV, Sektion Berchtesgaden, Nationalpark Berchtesgaden

Priesbergalm 1h 09/497
 Gotzeralm über Hochfeld 2h 498
 DAV, Sektion Berchtesgaden, Nationalpark Berchtesgaden

Hinterbrand 2h 498
 Schneibsteinhaus 2h 498
 Stahlhaus 2h 498
 DAV, Sektion Berchtesgaden, Nationalpark Berchtesgaden

Königssee über Hochbahnweg P H 1h 493
 Hinterbrand über Forststraße P H 1h
 DAV, Sektion Berchtesgaden, Nationalpark Berchtesgaden

Königssee 4,3 km ↓ 570 Hm
 Jennerbahn Talstation
 Hinterbrand 4,6 km ↓ 240 Hm ↑ 190 Hm
 Nationalpark Berchtesgaden

Priesbergalm 2,0 km ↑ 520 Hm
 Schneibsteinhaus 3,1 km ↑ 450 Hm
 Stahlhaus 3,4 km ↑ 520 Hm
 Nationalpark Berchtesgaden



Wege sind für alle da!

(Wirklich?)

Es ist voll geworden im Nationalpark – und das nicht nur auf den Hauptwanderwegen und Steigen in den Hochlagen. Auch auf vielen Forststraßen tummeln sich Spaziergänger, Wanderer, Mountainbiker und E-Radfahrer. Hinzu kommt der Pkw-Verkehr von zahlreichen Berechtigten. Wenig verwunderlich also, dass es auf den teilweise engen und steilen Forststraßen zu Konflikten kommen kann.





👉 **DA GEHT'S LANG**
Die Königsbachalm ist ein beliebtes Ziel – bei Wanderern ebenso wie bei Radfahrern.

ES GEHT NUR MITEINANDER!

Ein respektvolles Verhalten gegenüber der Natur und den anderen Besuchern ist unumgänglich. Nur dann kann ein Miteinander funktionieren und die testweise freigegebenen Wege bleiben auch nach 2026 noch frei.

Daher bitte:

- RESPEKT** Vorsichtig fahren, Geschwindigkeit anpassen und auf Andere Rücksicht nehmen.
- WEGETREU** Auf ausgewiesenen Radwegen bleiben.
- NACHTRUHE** Dämmerungs- und Nachtstunden meiden – den Wildtieren zuliebe.
- SPURLLOS** Müll wieder mitnehmen und Lärm vermeiden.
- PLANVOLL** Routenwahl an Fitness und Können anpassen und über aktuelle Verhältnisse informieren.

Freilich, die Interessen und Belange jeder Nutzergruppe sind grundsätzlich nachvollziehbar. Aufgabe des Nationalparks ist es, alle Interessen abzuwägen und für ein möglichst konfliktarmes Miteinander auf den Wegen im Schutzgebiet zu sorgen. Natürlich unter der Vorgabe, dass der Schutz der Natur nicht «unter die Räder kommt»! Eine Mammutaufgabe... In diesem Spannungsfeld mag es verwunderlich klingen, Nutzungsinteressen Einzelner auszuweiten. Freie Fahrt für Radfahrer heißt es ab sofort auf vier zusätzlichen Strecken im Nationalpark. Wie kann das funktionieren?

E-Bike-Boom

Das Mountainbiken ist eine junge, aber enorm dynamische Entwicklung im Freizeitsport. Weiter befeuert wurde der Mountainbikesport durch die Entwicklung der E-Bikes. Von 2012 bis 2022 hat sich der Absatz von E-Rädern auf 2,2 Millionen Stück pro Jahr vervierfacht. 90 Prozent aller verkauften Mountainbikes hatten einen E-Motor. 2023 wurden mit 53 Prozent erstmals mehr E-Bikes verkauft als «normale» Fahrräder ohne Motorunterstützung. Natürlich machte dieser Trend auch vor dem Nationalpark Berchtesgaden nicht Halt. Zu Beginn der 1990er-Jahre begann man sich im Nationalpark Gedanken zu machen, wie sich der Boom auf die Natur im Schutzgebiet auswirken könnte. 1992 erließ das

Landratsamt die erste Verordnung «über die Regelung des Betretens in Form des Radfahrens im Nationalpark Berchtesgaden». Rechtsgrundlage dafür ist das Bayerische Naturschutzgesetz. Die Verordnung dient gleichzeitig dem Schutz der Natur und dem Genuss der Naturschönheiten durch Fußgänger. Im Gegensatz zum Rest Bayerns, wo das Radfahren unter das «freie Betreten» fällt, sind laut Verordnung im Nationalpark nur ausgewählte Wege dafür freigegeben. Als Grundlage wurden dafür befestigte Wege gewählt, die breit genug sind, Fußgängern Vorrang zu gewähren. Überall sonst im Nationalpark ist das Radfahren verboten – alles mit dem Ziel, die sensible Pflanzen- und Tierwelt im Nationalpark zu bewahren.

Ohne Regeln geht's nicht

Aufgabe der Radverordnung ist außerdem, Konflikten zwischen Erholungssuchenden entgegenzuwirken. Elf Prozent der Besucher gaben in einer Befragung im Jahr 2019 an, im Nationalpark bereits eine unerfreuliche Begegnung mit Mountainbikern erlebt zu haben. Oft kann allein rücksichtsloses und unfreundliches Verhalten von Wanderern und Radfahrern gleichermaßen

zu Konflikten führen. Der Nationalpark hat gemäß Verordnung den Auftrag, das Gebiet der Bevölkerung zu «Naturgenuss und Erholung» zur Verfügung zu stellen. Naturgenuss zu Fuß hat dabei klar Vorrang vor anderen Interessen. Doch wie kann man auf kleiner Fläche in einem vielbesuchten Schutzgebiet konkurrierende Interessen unter einen Hut bringen? Das geht

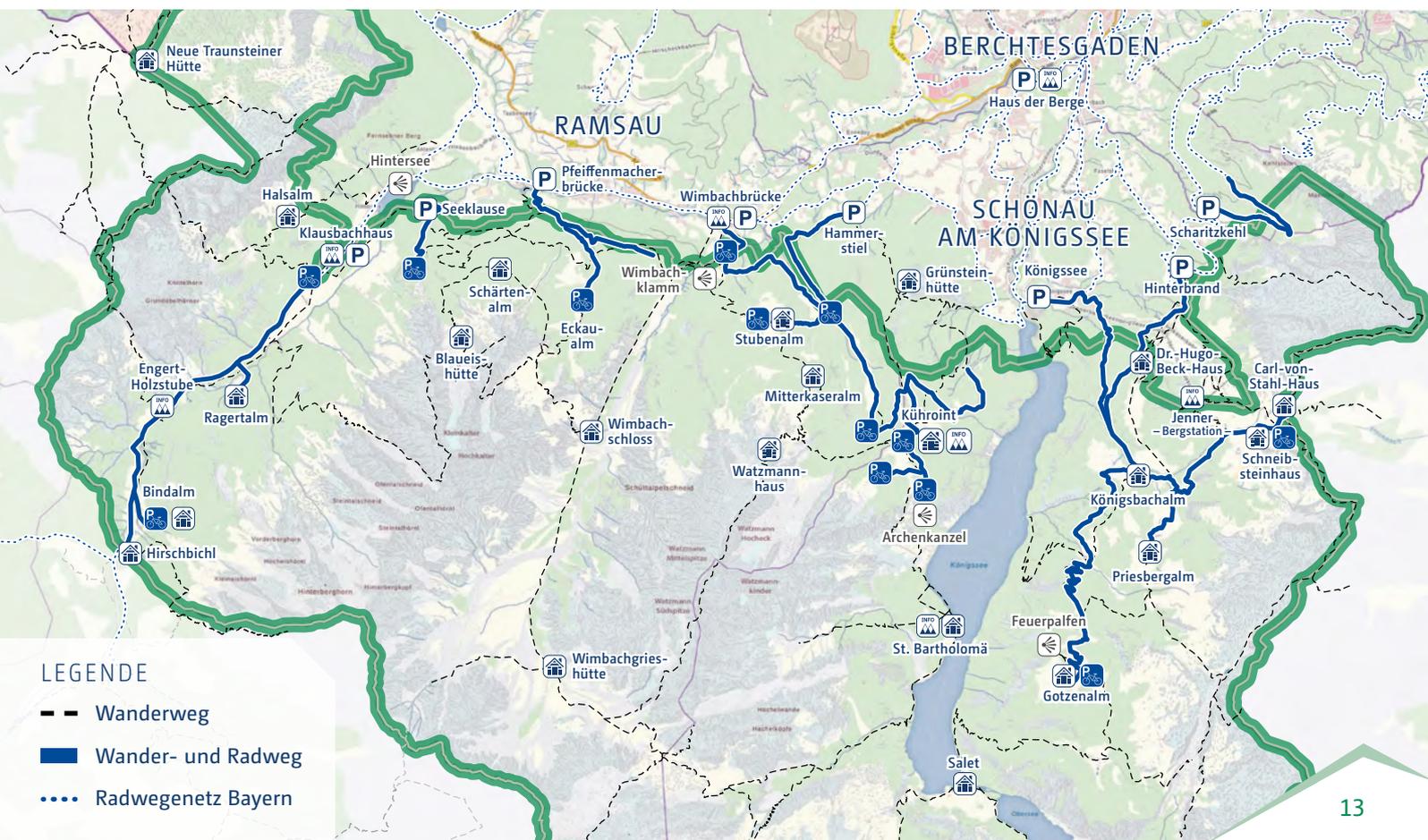
60%

der Radfahrer im Nationalpark sind mit E-Bikes unterwegs.

(Studie aus dem Jahr 2019)

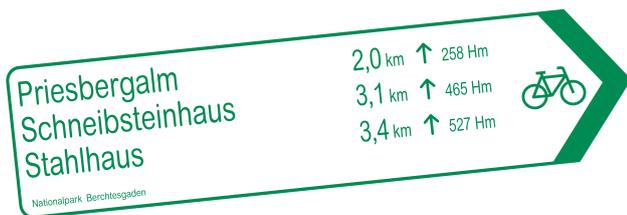
♥ RADFAHREN IM NATIONALPARK

Radfahren ist im Nationalpark nur auf den speziell dafür ausgewiesenen und beschilderten Forststraßen erlaubt. Überall sonst ist Zweiradfahren untersagt.



LEGENDE

- — Wanderweg
- ■ Wander- und Radweg
- Radwegenetz Bayern



WO DARF ICH DENN?

So schaut sie aus: die Beschilderung der Radwege im Nationalpark Berchtesgaden

BESCHILDERUNG IM GELÄNDE



**RADFAHREN
VERBOTEN**

**FAHRRAD
SCHIEBEN**



**ACHTUNG,
UNFALLGEFAHR**

**RÜCKSICHT,
GEMEINSAMER
WEG**



nur gemeinsam und in einem breiten Diskurs. Um die Akzeptanz der bestehenden Regelungen zu wahren, hat die Untere Naturschutzbehörde in Kooperation mit der Nationalparkverwaltung, den Gemeinden und Vertretern von Vereinen und Verbänden aktuell ein Konzept ausgearbeitet, das vorhandene Wegenetz behutsam zu erweitern, ohne Konflikten mit anderen Interessen Vorschub zu leisten. Vorerst testweise und als Projekt.

NEU: Hier darf geradelt werden!

Seit dem Frühjahr 2024 sind vier zusätzliche Streckenabschnitte testweise für Radfahrerinnen und Radfahrer freigegeben: Für die Wege zur Ragertalm, Stubenalm, Priesbergalm sowie den Stichweg Mooslahner bis zur Wendeplatte wird der Vollzug der Radverordnung testweise bis Ende 2026 ausgesetzt. Das bedeutet, diese Wege sind temporär für Radler freigegeben, aber noch nicht als offizielle Radwege in der Verordnung verankert. Bis Ende 2026 wird evaluiert, ob es auf den «neuen» Wegen zu Konflikten mit anderen Nutzern kommt. Am Ende der Testphase wird auf Grundlage verschiedener Faktoren entschieden, ob alle, einzelne oder gar keine Wege anschließend durch eine Änderung der Verordnung dauerhaft für den Radverkehr freigegeben werden. Während der Testphase werden die «neuen» Wege genau wie die bestehenden Radwege offiziell im Gelände beschildert. Die Nationalparkverwaltung hat außerdem ein Konzept für die Erneuerung der gesamten Radbeschilderung im Schutzgebiet ausgearbeitet, die Umsetzung wird bis Sommer 2024 erfolgen.

Nachgefragt

In einer Sache sind sich Wanderer und Biker einig: Die Öffnung zusätzlicher Wege für Radfahrer würde zu weiteren Nutzungskonflikten führen. Das ist das Ergebnis einer Befragung aus dem Jahr 2021. Eine weitere Befragung aus dem Jahr 2019 belegt aber auch, dass ein Großteil der befragten Radfahrer weitere offizielle Strecken im Nationalpark befürwortet. Diese Forderung kam schließlich auch aus der Lokalpolitik und einzelnen Vereinen. Was also tun? Ob und wie sich Radfahrer und Fußgänger auf den testweise freigegebenen Strecken «vertragen», wird die Nationalparkverwaltung im Sommer 2024 in einer Befragung ermitteln. Neben Störungen wollen wir dabei auch herausfinden, ob Biker die Radverordnung kennen, woher sie ihre Informationen beziehen und wie hoch die Akzeptanz der Verordnung ist.

WEGE SIND FÜR ALLE DA! »
Im Nationalpark sind viele Besucher unterwegs – ob zu Fuß oder auf zwei Rädern. Für ein friedliches Miteinander nehmt bitte Rücksicht aufeinander!



Ausgebremste Wildtiere

Das oberste Ziel im Nationalpark ist der Schutz der Natur. Aber warum kann sich das so naturverträglich klingende Radfahren eigentlich negativ auf Tiere und Pflanzen auswirken? Biker überraschen die Tiere vor allem abseits der offiziell freigegebenen Wege durch Unvorhersehbarkeit und hohe Geschwindigkeiten, was kräftezehrende Fluchten zur Folge haben kann. Generell meiden Wildtiere wie das Auerhuhn außerdem nachweislich und weiträumig viel genutzte Wege und Straßen. Die Folge: Ihr Lebensraum wird immer weiter eingeengt. Ein weiteres Problem für die Tiere: Es ist voll geworden im Nationalpark. Dank unzähliger Apps vergnügen sich Bergsportler heute vermehrt abseits der Hauptwege, wo früher ohne GPS nur wenige Ortskundige unterwegs waren. Und dank E-Bike dringt der Mensch immer weiter in Bereiche des Nationalparks vor, die früher ohne Motorunterstützung kaum erreichbar waren.

Stichwort: Bike & Hike

Auch dieses Phänomen schränkt störungsarme Lebensräume der Wildtiere weiter ein. Hinzu kommt: Leistungsstarke Lampen machen inzwischen die Nacht zum Tag. Vor allem das E-Bike verleitet dabei zu frühmorgendlichen und spätabendlichen Touren an Orte, wo ohne Motorunterstützung zu dieser Zeit sonst niemand unterwegs wäre. Auerhuhn, Gams, Murmeltier und Co. sind auf Ruhe angewiesen und nutzen die Morgen- und Abenddämmerung zur Nahrungsaufnahme. Und dabei kommen wir Menschen ihnen mit über 1000 Lumen auf dem Kopf zunehmend in die Quere. Aber gerade in einem Nationalpark sollte sich der Mensch zurücknehmen. Hier sind seltene Arten mit ganz besonderen Lebensraumansprüchen zuhause – »Natur Natur sein lassen« ist das Motto. Gehen wir bitte alle respektvoll und anständig miteinander um. Nur dann ist ein konfliktarmes Miteinander im einzigen deutschen Alpen-Nationalpark möglich.

PARAGRAPHENDSCHUNDEL ODER: WER HIER «MITBESTIMMT»

- «Der Genuss der Naturschönheiten und die Erholung in der freien Natur [...] ist jedermann gestattet.» Dieses freie Betretungsrecht ist in der Bayerischen Verfassung festgelegt (Art. 141 Abs. 3).
- Laut Bayerischem Naturschutzgesetz fällt auch das Radfahren unter dieses Recht, wobei dem Fußverkehr Vorrang gebührt (Art. 28 Abs. 1). Außerdem ist das Radfahren auf dafür geeignete Wege beschränkt.
- Durch eine Verordnung kann «die Erholung in Teilen der freien Natur im erforderlichen Umfang aus Gründen des Naturschutzes, [...] zur Regelung des Erholungsverkehrs [...]» untersagt oder beschränkt werden. (BayNatschG Art. 31, Abs.1).
- Im Nationalpark gilt daher per Verordnung ein generelles Radfahrverbot, mit Ausnahme der Strecken, auf denen Radfahren explizit erlaubt ist.

Nachgeforscht

Wie viele Fische schwimmen im Königssee?

Anders als viele Vögel oder Säugetiere bleiben Fische unter der Wasseroberfläche uns Menschen weitgehend verborgen. Um die Fischfauna sichtbar zu machen, sind spezielle und aufwendige Untersuchungsmethoden erforderlich. Dr. Michael Schubert vom Institut für Fischerei der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft in Starnberg hat sich im Königssee auf die Suche gemacht – und interessante Daten zu den Fischbeständen erhoben.

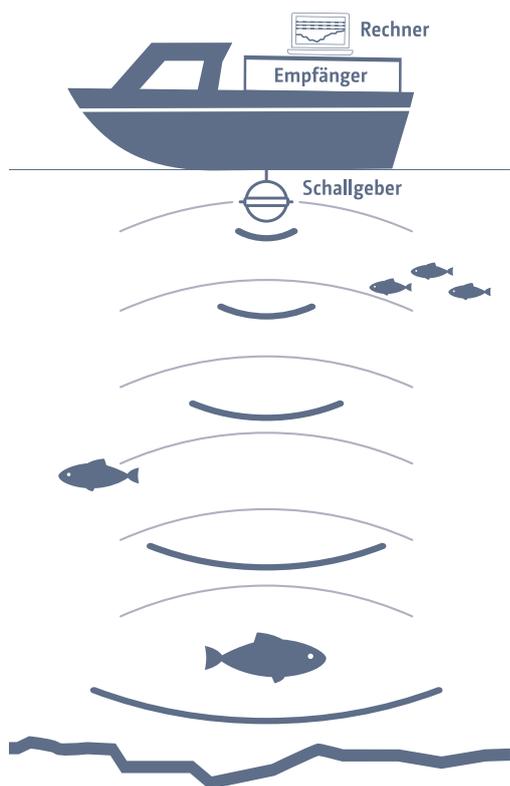


Zur Einschätzung der Dichte von Fischbeständen in einem See geben verschiedene Datenquellen Aufschluss, unter anderem die Fischerei. Darüber hinaus können regelmäßige, standardisierte Versuchsfischereien mit Netzen unterschiedlicher Maschenweiten Auskunft über die Nachwuchssituation und Hinweise zur Fischbestandsdichte liefern. Jedoch können die Netzfänge örtlich und zeitlich stark variieren. Eine vergleichsweise arbeitsexensive und zuverlässige Methode zur Ermittlung der Fischbestandsdichte bietet das Echolot.

Der Fischbestand des Königssees wurde jeweils im November 2022 und 2023 mit einem wissenschaftlichen Echolotsystem für den Bereich von 5 bis 75 Metern Wassertiefe erfasst. Die Datenerhebung erfolgte nachts mit einer Bootsgeschwindigkeit von etwa 6 km/h. Die erfassten Einzelechos geben Auskunft über die Anzahl der Fische. Anhand der Echostärke kann die Fischlänge abgeschätzt und über bekannte Längen-Gewichtsbeziehungen in Fischbiomasse umgerechnet werden. Mit 57 bzw. 66 kg/ha wurde in beiden Jahren eine sehr ähnliche Fischbiomasse festgestellt,

◀ ECHOLOT ERFASST FISCHBESTAND

Im November 2022 und 2023 erfolgten zwei Forschungsdurchgänge auf dem Königssee. Hierzu fuhr ein Boot mit Schallgeber und Empfänger jeweils 17 Transekte mit einer Gesamtlänge von rund 16 km ab.



◁ HALLO, ECHO!

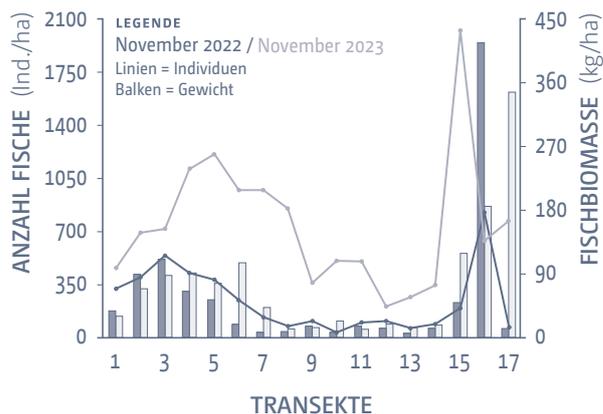
Die von einem Schallgeber ins Wasser ausgesandten Impulse werden von der Schwimmblase des Fisches als Echo reflektiert und geben Auskunft über die Fischlänge – jedoch nicht über die Fischart.

während die Anzahl erfasster Fische im Jahr 2023 mit knapp 800 Fischen/ha deutlich höher ausfiel als 2022 (rund 300 Fische/ha). Dies ist im Wesentlichen auf den deutlich höheren Anteil kleiner Fische (<9 cm Körperlänge) zurückzuführen, der mit gut 50 % fast doppelt so hoch ausfiel wie 2022 (28 %).

Die nördliche Spitze des Königssees (Transsekte 16 und 17) wies in beiden Jahren die flächenbezogen höchste Biomasse an Fischen auf, während sich die Transsekte 7 bis 14 in den zwei Jahren als am fischärmsten zeigten.

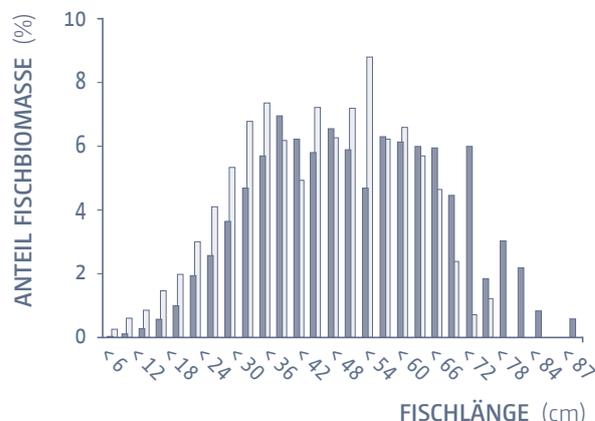
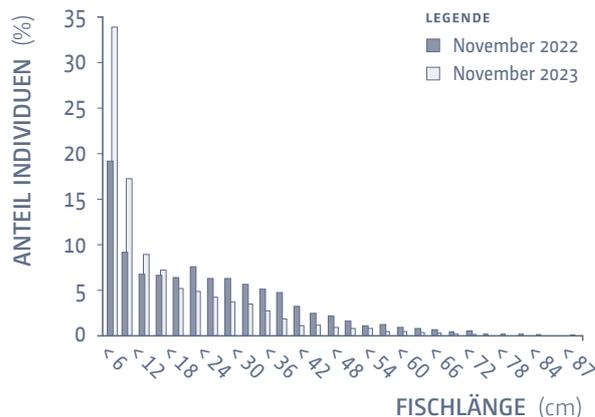
Es wäre aus naturschutzfachlicher Sicht interessant zu klären, ob unter den großen Fischen bis rund 70 cm Körperlänge auch Seeforellen sind. Diese Charakterart der Alpenseen steht im besonderen Fokus des Nationalparks. Für 2025 sind monatliche hydroakustische Untersuchungen geplant, um noch detailliertere Einblicke in den Fischbestand des Königssees zu erhalten.

Dr. Michael SCHUBERT



▷ WO SIND SIE DENN?

Der größte Fischbestand wurde in beiden Jahren im nördlichen Bereich des Königssees festgestellt.



▷ KLEIN UND GROß

2023 wurden deutlich mehr kleine Fische (<9 cm) festgestellt als 2022. Die Biomasse wurde in beiden Jahren im Wesentlichen von Fischen zwischen 30 und 70 cm Körperlänge bestimmt.



Eine Forschungswoche im Alpen-Nationalpark

Zwischen Morcheltrüffeln und Blaufuß-Helmlingen

Pilze sind derzeit in aller Munde, ob als unverzichtbare Antibiotika oder als gesunde und schmackhafte Alternative zu Fleisch. Das Reich der «Fungi» umfasst weltweit sechs- bis zehnmal so viele Arten wie das Pflanzenreich. Entsprechend viel gibt es noch zu entdecken – und zu schützen.

Die erste systematische, pilzkundliche Erforschung des Nationalparks wurde vor knapp 40 Jahren durchgeführt. Die Forschungsberichte 8 und 15 (SCHMID-HECKEL 1985 und 1988) enthalten zusammen 1940 Pilzarten. Die Flora des Nationalparks umfasst gut 900 gesicherte Arten von Gefäßpflanzen. Daraus ergibt sich eine konservativ berechnete, potenzielle Artenzahl von 5400 Pilzarten. So ist es kein Wunder, dass während einer Forschungswoche im Spätsommer 2023 nicht weniger als 34 Pilzarten erstmals nachgewiesen werden konnten. Sechs davon waren neu für Bayern.

Pilze leben auf unserem Planeten seit mehr als 900 Mio. Jahren. Ihre Ernährungsstrategien sind vielfältig. Genauso wie Tiere sind sie auf lebende oder abgestorbene organische Materie angewiesen. Nicht wenige leben parasitär auf Pflanzen, wie etwa der blütenbesiedelnde Brandpilz des Alpen-Fettkrauts (*Pinquicula alpina*). Streuzersetzende Arten nutzen Falllaub, Nadelstreu oder gar Kuhfladen von Almrindern, wie etwa auf der Gotzenalm. Beim natürlichen Holzabbau sind xylobionte Porlinge, wie beispielsweise der Zunderschwamm, die treibenden Kräfte. Eine evolutionäre Besonderheit ist die faszinierende Symbiose von

Pflanzen und Pilzen, die zum gegenseitigen Nutzen Stoffe austauschen (Mutualismus). Die sogenannte Mykorrhiza (= Pilzwurzel) nutzen mehr als 90% aller Landpflanzen – vom Enzian bis zur Zirbe. Die Pilze liefern in Wasser gelöste Nährstoffe und erhalten von den Pflanzen bis zu einem Drittel der produzierten Zuckerstoffe. So hat der Zirben-Röhrling (*Suillus plorans*) hier seinen deutschen Verbreitungsschwerpunkt.

Die Bedeutung der Pilze ist mit einem Satz erklärt: Ohne Pilze gäbe es auf unserem Planeten kein Leben, so wie wir es kennen und nutzen. Seit Millionen von Jahren haben sie sich an alle verfügbaren Ressourcen in allen erdenklichen Biotopnischen angepasst. Von der Fichtennadel, über den Tannenzweig bis hin zu mächtigen alten Buchen können sie jedes Substrat für sich nutzen. Manche Arten sind hochspezialisiert, wie etwa der Aurikel-Zwergschwindling (*Marasmiellus primulae*), der 1983 unterhalb des Watzmannhauses entdeckt und 1985 wissenschaftlich neu beschrieben wurde. Diese hochspezialisierte Pilzart wurde seither aus keinem anderen Fundgebiet gemeldet und steht stellvertretend für die hohe Bedeutung des Schutzgebietes als alpiner Lebensraum.

Die Jahrhunderte lange Holznutzung hat auch beim Arteninventar der Xylobionten ihre Spuren hinterlassen. Einige Naturnähe-Zeigerarten, wie der Rosenrote Baumschwamm (*Fomitopsis rosea*) und der Duftende Goldporling (*Auriporia aurulenta*), die auf Starkholz angewiesen sind, haben sich nun durch das verbesserte Tothholzangebot wieder etablieren können.

So bietet der Nationalpark mit seiner durchgängigen und nun verbesserten Habitattradition, den extensiv genutzten Lebensräumen und der Entwicklung zum naturnahen Bergwald der Zukunft für die Erhaltung seltener Pilzarten und Pilzforschung noch unzählige Möglichkeiten.

Peter KARASCH



↪ **GROßSPORIGE MORCHELTRÜFFEL**

Gautieria villosa var. *inflata*

Morcheltrüffeln sind wichtige Symbiosepartner von Nadelbäumen, wie der Fichte.



↪ **GEMEINER GLIMMERTINTLING**

Coprinellus micaceus

Glimmertintlinge sind als Holzzersetzer auf Laubholz spezialisiert.



↪ **BLAUFÜßIGER HELMLING**

Mycena cyanorrhiza

Der Blaufüßige Helmling nutzt die Borke von abgestorbenen Nadelhölzern.

25 Jahre

Bergsteiger-Gedenkkapelle

1999–2024 St. Bernhard

Vor genau 25 Jahren nahm ein ungewöhnliches Projekt im Nationalpark Berchtesgaden Gestalt an. Am Fuße des Watzmanns auf der Kühroint-Alm errichteten 1999 engagierte Einheimische eine Kapelle. Seit einem Vierteljahrhundert wacht der heilige Bernhard von Aosta, Schutzheiliger der Bergsteiger, über die Gedenkkapelle am Fuße des Watzmanns. Das kleine Gotteshaus hält Erinnerungen wach an Menschen, die in den Bergen ihr Leben ließen.

Zusammen mit seinen Bergkameraden Sebastian Maltan und Johann Hölzl entdeckte der ehemalige Schönauer Gemeinderat Hans-Peter Schweiger in den 1960er-Jahren in den Dolomiten eine kleine Tafel, die an den Tod zweier Bergsteiger aus dem Berchtesgadener Land erinnerte. Inspiriert von der Vorstellung, einen solchen Ort des Andenkens und der Besinnung auch

in den Berchtesgadener Bergen zu schaffen, kehrte das Trio aus Südtirol zurück. «Die Herren wurden mit dieser ungewöhnlichen Idee bei mir vorstellig», erinnert sich der damalige Nationalparkleiter Dr. Hubert Zierl. «Neun Jahre habe ich als Kind auf einer Klosterschule zugebracht. Sicher auch deshalb hatte ich von Anfang an Sympathien für ein solches Projekt. Außerdem hatte



BERGMESSE

Die Bergmesse auf Kühroint findet jedes Jahr am ersten Samstag im Oktober statt, heuer am 05.10. um 11 Uhr.

der Nationalpark mit Franz Rasp sen. im Jahr 1988 auf tragische Weise einen Mitarbeiter in der Watzmann-Ostwand verloren». Die Genehmigungen für ein Bauvorhaben erteilte damals wie heute nicht die Nationalparkverwaltung, sondern das Landratsamt. «Mir ist noch gut in Erinnerung, dass die Genehmigungsbehörde Schwierigkeiten hatte, mit dem Baufortschritt der engagierten Herren Schritt zu halten», schmunzelt der heute 88-jährige Zierl. Seine wohlwollende Haltung zu dem außergewöhnlichen Bauprojekt brachte dem Nationalparkleiter damals gar eine Dienstaufsichtsbeschwerde ein, angestrebt von einem besonders «kapellenkritischen» Bürger – diese blieb ohne Folgen.

Ort des stillen Gedenkens

Im Inneren der Kapelle sind auf Messingtafeln die Namen unzähliger Menschen eingraviert, die in den Bergen ihr Leben ließen. Im ersten Buch sind die Bergtoten der Berchtesgadener Alpen niedergeschrieben, im zweiten Buch sind jene Landkreisbewohner vermerkt, die in den Bergen der Welt zu Tode kamen. Das dritte Buch ist den Opfern der Watzmann-Ostwand gewidmet. Heute kümmern sich Rosemarie und Anton Plenk sen. um die Verwaltung und alles Organisatorische, das Außen Gelände der Kapelle pflegen Michael und Bernhard Lochner. Erhard Moldan obliegt als Nachfolger von Hubertus Heil die jährliche Ergänzung der Namen auf den Tafeln. «Für Trauernde und Hinterbliebene aus Nah und Fern ist die Bergsteigerkapelle im Nationalpark ein wichtiger Anlaufpunkt. Und für Angehörige von verschollenen Bergopfern oft sogar der einzige», betont Anton Plenk sen. die Bedeutung der Kapelle als Ort der Trauerbewältigung und stillen Andacht.

Carolin SCHEITER



BAUBEGINN

Hans-Peter Schweiger (vorne), Franz Grüsser und an der Betonrutsche Wasti Maltan. Jockerl Grassl und Anton Hasenknopf betonieren das Kapellen-Fundament.



AUFGEBAUERT

Hans-Peter Schweiger (v. l.) und Gerhard Benischke setzen die Mauern der Kapelle.

RUHET IN FRIEDEN

Auf Messingtafeln sind die Namen und Unfallorte der Bergopfer eingraviert.



«Nachgehakt»

Steinschlag, Starkregen, Erosion, Muren und Lawinen: Das harsche Bergwetter nagt beharrlich am Wegenetz des Nationalparks. Auch die über 1,6 Millionen Besucher jährlich hinterlassen ihre Spuren an Wegen und Steigen. Die Erwartungen der Gäste sind groß: an Infrastruktur, Beschilderung, Naturerlebnis – und Sicherheit. Rund 500 000 Euro jährlich investiert der Nationalpark in Unterhalt und Pflege seiner Forststraßen, Wege und Steige. Das entspricht 7 000 Arbeitsstunden. Eine stolze Summe, die zu knapp 80 Prozent für die Instandhaltung von Fußwegen und Steigen eingesetzt wird.

Ein früher Morgen im Nationalpark Ende März: Der Schnee hat sich ins Watzmannkar zurückgezogen, die Luft ist klar und kalt. Zwei Nationalpark-Waldarbeiter sind unterwegs im oberen Rinnkendl-Steig. Steinschlag hat hier einen Bohrhaken beschädigt und ausgerissen. Für Hans und Sepp ein Routineeinsatz, nach einer Stunde Flexen, Bohren, Kleben und Schrauben ist das Sicherungsseil wieder fixiert – und prompt kommen schon die ersten Wanderer und steigen über die frisch sanierte Passage zum Königssee ab. Für die Waldarbeiter geht es direkt weiter zum nächsten Einsatz. Auch am Falzsteig hat der Winter seine Spuren hinterlassen ...

Die Krux mit der Pflicht

Rund 270 Kilometer lang ist das Netz der offiziellen und beschilderten Wanderwege und Steige im Nationalpark, genauso viele unbeschilderte Nebenwege durchziehen das Schutzgebiet. «Hier überall haben wir die Verkehrssicherungspflicht», erläutert Nationalpark-Wegereferent Lorenz Köppl. Was eher formal und unspektakulär klingt, entpuppt sich in der Praxis als echte Mammutaufgabe. «Wir sind verantwortlich für die Sicherheit der Wege und Steige. Unser Leitfaden für Verkehrssicherung ist individuell auf die Verhältnisse im Nationalpark angepasst und konkretisiert die rechtlichen Vorgaben.» An über 200 Standorten weisen mehr als 500 gelbe Schilder Besuchern den richtigen Weg. Im Zuge der Beschilderung des neuen Radwegernetzes (Titelthema dieser Ausgabe) kommen bis Sommer 2024 noch 20 neue Radwegweiser hinzu.

«Das Können ist des Dürfens Maß»

Mindestens einmal im Jahr nach dem Winter und zusätzlich nach besonderen Witterungsereignissen schauen Nationalparkmitarbeiter und speziell geschulte, ehrenamtliche «Wegepaten» auf allen Wegen nach dem Rechten. Defekte Kunstbauten werden instandgesetzt, darunter Seile, Leitern und Trittbügel. «Rund drei Kilometer Stahlseile sind auf all unseren Wegen und Steigen verbaut», schätzt Wegereferent Köppl. Mehr sollen es nicht werden – sagt das Konzept: Im Nationalpark wird grundsätzlich nichts neu versichert. Und es wird rückgebaut, was nicht mehr benötigt wird. Gerne zitiert Köppl dabei den alpinen Philosophen und Bergsteiger Paul Preuß: Das Können ist des Dürfens Maß. Oder mit Köppls Worten: «Allen, die da draußen unterwegs sind, muss bewusst

SEILLÄNGEN AUF DEN HAUPTWEGEN (NICHT DURCHGÄNGIG!)

Watzmanngrat	450 m
Mannlgrat	300 m
Röthsteig	260 m

sein: Wir Menschen haben uns bei unserer Tourenausswahl dem Berg anzupassen. Wir passen nicht die Berge unseren Fähigkeiten an.» Dabei appelliert Köppl vor allem an Eigenverantwortung und Risikobewusstsein: «Wir bewegen uns hier in einem hochdynamischen Naturraum. Die Verhältnisse am Berg können sich von einem Moment auf den anderen ändern. Und der Nationalpark kann gerade in Zeiten des Klimawandels mit ganzjährig extremen Wetterphänomenen nicht immer und überall Wege in pipifeinem Zustand garantieren.»

Muren, Steinschläge und Felsstürze

Geogefahren werden die Alpen in den kommenden Jahren zunehmend beschäftigen, ist sich Wegereferent Köppl sicher. «Seit dem Jahr 2000 hatten wir im Nationalpark 25 größere Ereignisse, die Infrastruktur gefährdet haben. Darunter ein größerer Steinerschlag am Obersee und ein Felssturz im Landtal. Vielen in Erinnerung ist auch der Murenabgang am Kaunersteig im Frühjahr 2019, der eine lange Sperrung mit einer sehr kostspieligen Neutrassierung nach sich gezogen hat. Solche Ereignisse häuften sich in jüngerer Zeit – und es werden nicht die letzten gewesen sein.»

Carolin SCHEITER

IN LUFTIGER HÖHE »

Lorenz Köppl hat mit seinem Team bei der Steigsanierung (fast) alle Haken und Seile auf der Watzmann-Überschreitung erneuert.





Neue Ausstellung: «Wasser versetzt Berge»

Mit «Tropfen Toni» durchs Schutzgebiet



Wasser ist ein Element mit zwei Facetten: Einerseits bedeutet es Leben, denn ohne Wasser kann nichts existieren. Manche Lebensformen hängen in hohem Maße vom Vorhandensein des nassen Elements ab, etwa Fische oder Amphibien. Andere Lebewesen haben Strategien entwickelt, mit sehr wenig Wasser auszukommen. Doch Wasser kann andererseits auch «zerstörerische» Kräfte entwickeln, die den Tod für manche Gebirgsbewohner mit sich bringen. Ein Blick in die neue Ausstellung zum Lebensraum Wasser auf St. Bartholomä am Königssee:

Ob als Lawine im Winter, Hochwasser im Frühjahr oder Sturzflut nach einem heftigen Sommergewitter: Diese Phänomene, die ganze Landstriche umgestalten können, gehören zu den natürlichen Prozessen. Wo immer es im Schutzgebiet möglich ist, wird diese natürliche Dynamik zugelassen. Wir nennen es «Prozessschutz». Doch nicht überall im Nationalpark kann die Natur machen, was sie will. An bestimmten

Orten in der Pflegezone müssen wir uns mit Verbauungen vor den Naturgefahren schützen.

In diesem Spannungsfeld zwischen Leben «schaffen» und Leben «zerstören» zeigt die neue Ausstellung auf St. Bartholomä am Königssee viele Aspekte rund um das Wasser im Schutzgebiet und in der Region. Durch die Themenräume führt «Tropfen Toni», der im



ersten Raum als Schneeflocke vom Himmel fällt und für Jahre im Gletschereis gespeichert wird. Im Raum **«EIS UND SCHNEE»** gehen wir den Fragen nach, wie es um die Gletscher im Nationalpark bestellt ist, welche Rolle die Schneedecke auf den Bergen spielt und wann der Königssee wieder mal zufrieren wird.

Im Folgeraum **«JETZT TAUT'S»** schmilzt «Tropfen Toni» und verschwindet in der Unterwelt. Es spült «Toni» durch unterirdische Gänge und Höhlen, mal muss er ein Weilchen in einem Höhlensee auf die Weiterreise warten, bis er schließlich an einer Quelle wieder Tageslicht erblickt. Hier behandeln wir Themen wie Karsthydrologie, Geologie und die Vielfalt der Quellen im Nationalpark.

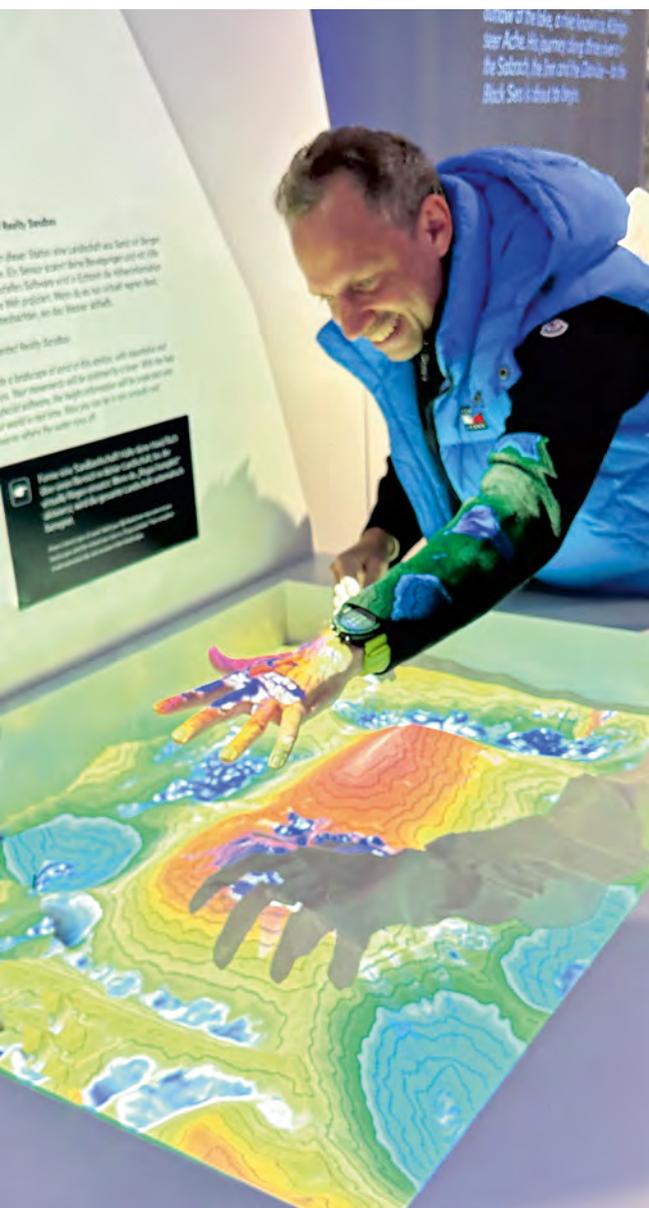
Nach diesem Raum strudelt «Tropfen Toni» durch einen Gebirgsbach im Themenraum **«ALLES FLIEBT»**. Im Gebirge kann fließendes Wasser enorme Kräfte entwickeln – mit weitreichenden Folgen. Zum Schutz der Infrastruktur im Nationalpark und außerhalb sowie der Trinkwasserquellen vor zu viel Wasser, müssen technische Bauwerke errichtet werden. Welche das im Schutzgebiet sind, zeigen wir in diesem Raum.

Zum Schluss landet «Tropfen Toni» im Königssee. Auf seiner Reise durch den Raum **«ÜBERALL LEBEN»** begegnen ihm viele Lebewesen, die auf unterschiedliche Weise auf Wasser – ob flüssig oder als Schnee – angewiesen sind.

Der letzte Themenraum widmet sich der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft rund um den Königssee. Welche Einflüsse von früher haben heute noch Auswirkungen auf die Gewässer im Schutzgebiet? Welche Veränderungen kann der Klimawandel mit sich bringen? Wie werden wir Natur in Zukunft wahrnehmen? Antworten auf diese Fragen gibt die interaktive Ausstellung im historischen Jägerhaus auf St. Bartholomä. Sehenswert ist auch der neue Film «Wunderwelt Wasser im Nationalpark» im Nachbargebäude, der sogenannten «Holzstube». Zwischen beiden Gebäuden können Groß und Klein an Erlebnisstationen die Themen der Ausstellung spielerisch entdecken.

Die Ausstellung im Jägerhaus ist ganzjährig geöffnet, das Kino in der «Holzstube» von Mai bis Oktober. Der Eintritt ist jeweils frei.

Claudia HORNING



« **BUNTES HÖHENPROFIL**
Staatsminister Thorsten Glauber testet bei der Eröffnungsfeier die interaktive «Augmented Reality Sandbox».



IM REICH DER PILZE

Die meisten Pilze kennen wir nur von der Speisekarte. Aber Pilze sind vielseitiger, als wir denken! Sie gehören weder zu den Tieren noch zu den Pflanzen und die meisten sind für unsere Augen unsichtbar.

Übrigens: Im Nationalpark dürfen keine Pilze gesammelt werden. Hier dienen sie anderen Lebewesen als Nahrung.



BLAUES HOLZ

Ein Pilz, der Holz blaugrün einfärbt? Den gibt es! Der **Kleinsporige Grünspanbecherling** lebt in morschem Laubholz, das er langsam zersetzt. Die Farbe bleibt sogar im Holz erhalten, wenn der Pilz abstirbt.

NADELHAUFEN

Auch unsere **Latschen** müssen sich gegen einen eingeschleppten Pilz wehren. Durch den Pilz verfärben sich die Nadelspitzen braun und fallen von der Stammseite her aus. Dann sehen die Äste aus wie Pinsel.

Material

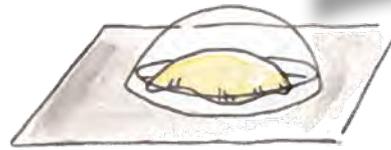
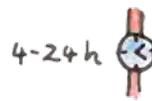
- 1 ungiftiger Pilz
- 1 Messer
- 1 Schüssel
- helles oder dunkles Papier
- Haarspray

EXPERIMENT: Sporenbild



Schritt 3

Zum Schutz stellst du eine umgedrehte Schüssel über den Pilzhut und wartest ein paar Stunden – wenn du magst, auch über Nacht.



Schritt 1

Mit dem Messer schneidest du den Stiel ab.

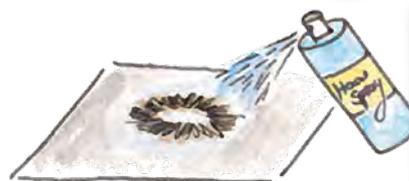
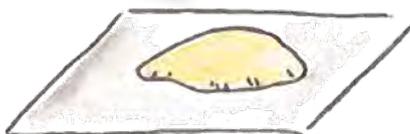
Schritt 2

Dann den Pilzhut mit den Lamellen nach unten auf ein Blatt Papier legen.

(LAMELLEN = Die feinen Linien auf der Hutunterseite)

Schritt 4

Am nächsten Morgen kannst du den Pilzhut vorsichtig abheben. Da die Sporen in der Zwischenzeit rausfallen konnten, haben sie ein schönes Muster hinterlassen. Ist der Pilz zu jung, zu alt oder zu trocken, kann es auch mal nicht funktionieren.



Letzter Schritt 5

Um das Sporenbild dauerhaft zu erhalten, kannst du es mit Haarspray fixieren.

Neues aus dem Haus der Berge

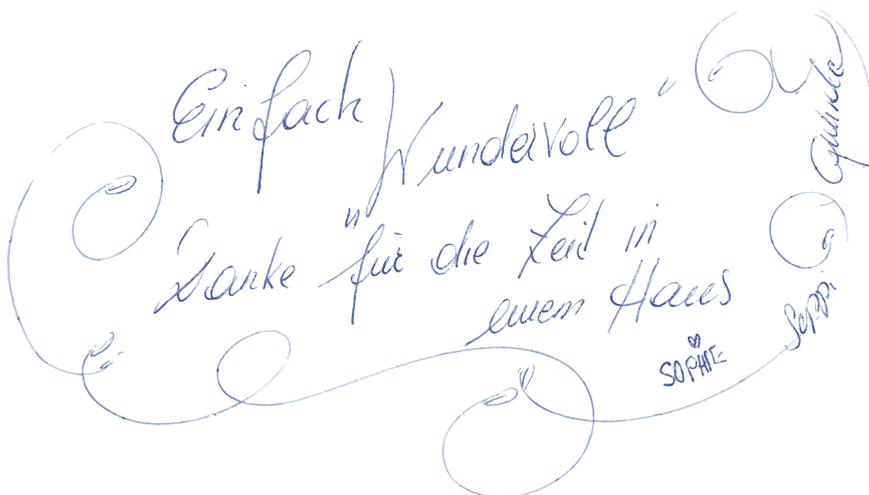


NEUER AUSSTELLUNGSRAUM in der «Vertikalen Wildnis»

Warum können wir Menschen nicht wie eine Eule sehen, wie ein Fuchs hören oder wie ein Siebenschläfer tasten? Mit unseren Sinnesleistungen nehmen wir viele Töne, Gerüche und Vibrationen, die uns in der Natur umgeben, gar nicht wahr. Oder Lebewesen sind zu winzig, als dass wir sie sehen könnten. Auch bleiben uns bestimmte Phänomene verborgen, weil wir nicht verstehen, was wir da sehen oder hören.

Um dieses «Leben jenseits unserer Wahrnehmung» geht es im neuen Ausstellungsraum. Das ursprüngliche Thema des Raums – die Geologie – ist nicht «verloren», ein überarbeitetes Ausstellungsmodul befindet sich nun «am Berg». Es gibt immer Neues zu entdecken – vorbeischauchen lohnt sich!

AUS DEM GÄSTEBUCH



HAUS DER
BERGE

NATIONALPARKZENTRUM
BERCHTESGADEN

Hanielstraße 7
83471 Berchtesgaden
T +49 8652 979060-0

hausderberge@npv-bgd.bayern.de
www.haus-der-berge.bayern.de

INFOSTELLEN

Die Adressen unserer
Infostellen finden Sie unter:
nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

Bis zu

60 000

Kleinstlebewesen leben in
einem Quadratmeter Moos

Wechselausstellungen bis Februar 2025

ERDGESCHOSS

- 01.05.–31.07. **FOTO-AUSSTELLUNG**
Fiese Gewächse
Heidi und Hans-Jürgen Koch
- 02.08.–30.09. **AUSSTELLUNG**
Vögel der Nacht
Naturkundemuseum Salzkammergut
- 04.10.–30.11. **KUNST-AUSSTELLUNG**
Künstlerbund Berchtesgaden
- 01.12.–28.02. **FOTO-AUSSTELLUNG**
Europäischer Naturfotograf
des Jahres 2023
GDT Gesellschaft für Naturfotografie

OBERGEHOSS

- 04.10.–30.11. **AUSSTELLUNG**
Bilderkunst
Ludmila Brodt
- 01.12.–28.02. **FOTO-AUSSTELLUNG**
Europäischer Naturfotograf
des Jahres 2023
GDT Gesellschaft für Naturfotografie

INTERNATIONALE
KOOPERATION

Berchtesgaden und Triglav

Die Nationalparke Berchtesgaden und Triglav (Slowenien) intensivieren ihre Zusammenarbeit. Im Juni unterzeichnen die Leiter beider Schutzgebiete im slowenischen Bohinj eine entsprechende Vereinbarung. Schwerpunkt des Austausches liegt in den Bereichen Forschung, Bildung, Gästinformation und Besucherlenkung.

AAS UND BARTGEIER

Neuer Themenweg im Klausbachtal

Im Klausbachtal auf dem Weg zur Halsalm entsteht ein neuer Themenwanderweg. Großformatige Tafeln informieren ab Sommer 2024

über die Bedeutung von Aas für Ökosysteme und die Rolle des Bartgeiers als «Knochenfresser».

An einer Aasstation kann Zersetzung live beobachtet werden.



EIN PROJEKT NIMMT FAHRT AUF

Nationalpark- und Biosphärenschulen

Acht Schulen aus dem Berchtesgadener Land sind bereits Teil der Initiative «Nationalpark- und Biosphärenschulen» – weitere sollen folgen. Der Nationalpark Berchtesgaden und die Biosphärenregion Berchtesgadener Land stärken im Projekt die Zusammenarbeit mit regionalen Schulen. Das Projekt nutzt die vorhandenen Kompetenzen beider Institutionen, um sowohl die Natur- und Wildnisbildung als auch Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Bildungseinrichtungen zu bringen.



POSTAKTUELL –TP–
Ein Service der Deutschen Post



Die nächste Ausgabe der
«Vertikalen Wildnis» erscheint im

Winter 2024

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden
Doktorberg 6
83471 Berchtesgaden
DEUTSCHLAND

T +49 8652 9686-0

F +49 8652 9686-40

poststelle@npv-bgd.bayern.de

www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

BILDNACHWEISE

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden;
Marika Hildebrandt | Fotomagie.eu (Titelbild);
Plenk Verlag Berchtesgaden (2 oben, 21 unten);
Robert Owen-Wahl | Pixabay (8 unten); Geobasis-
daten: Bayerische Vermessungsverwaltung (13, 16);
Dr. Michael Schubert (17); Peter Karasch (18, 19 Mitte,
28 oben); Dr. Matthias Theiß (19 oben + unten);
Gemeindearchiv Schönau a. K. (20, 21 oben + Mitte);
Mirko Dreßler | Piclease (26 oben links);

DRUCK

OrtmannTeam GmbH, Ainring

© Nationalparkverwaltung Berchtesgaden,
alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100% Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel.: +49 89 122220 oder per E-Mail unter: direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren. Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Der Nationalpark Berchtesgaden ist
Träger des Europadiploms